© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die var. *nana* Stgr. erscheint an denselben Lokalitäten als zweite Generation im August, ihre Färbung ist bedeutend heller, gelblich braun, die schwarzen Zeichnungen sind zarter, und die Spannweite mißt beim ♂ 24 bis 28 mm, beim ♀ 27 bis 32 mm, so daß das größte ♀ von *nana* ungefähr dem kleinsten ♂ von *trivia* gleichkommt.

Die große var. *fascelis* Esp. fand ich im nördlichen kroatischen Velebit bei Bilenki, Laminica, Grabarje, auf der Visi Baba und dem Alan, zwischen 800 und 1300 m Höhe, im Juni und Juli. Ihre Grundfarbe ist dunkler braun, ohne den roten Stich der *trivia*, die schwarzen Zeichnungen sind stark, meist klecksig und zusammengeflossen, der schwarze Außenrand der Flügel breit und der Innenrand der Hinterflügel auffallend breit geschwärzt. Das ♂ mißt bis 40 mm, das ♀ bis 45 mm. Während die kroatischen Stücke von *trivia* und *nana* verhältnismäßig schwach abändern, ist dies bei *fascelis* stark der Fall, und verdienen besonders die nachfolgenden Aberrationen verzeichnet zu werden.

ab. (n.) *latemarginata* m.

Der schwarze Außenrand tritt derartig breit auf, daß er (wenigstens auf den Hinterflügeln) sämtliche braunen Saummonde vollständig verdeckt. In beiden Geschlechtern.

ab. (n.) *ornata* m.

Die Saummonde sämtlicher Flügel sind hell ockergelb bis weißlich, wodurch sie sich von der braunen Grundfarbe schön und stark abheben. In beiden Geschlechtern.

ab. (n.) *variegata* m.

Diese sehr hübsche, helle und bunte Aberration fand ich bisher nur beim ♀ vor. Die Vorderflügel sind dem Außenrande zu schwach bräunlich rot, sonst ist ihre Färbung ockergelb, woraus die braunroten, schwarzumzogenen Flecke der Zelle und Basis bunt hervorstechen. Die Hinterflügel sind bräunlichrot, im Mittelfelde heller, gelblicher. Die Randmonde sämtlicher Flügel hell ockergelb.

ab. (n.) *melanina* m.

Die Vorderflügel sind so stark geschwärzt, daß nur noch Reste von Grundfarbe im oberen Teile des Außenfeldes übrig bleiben, und in der Mittelzelle zwei kleine braune Flecke stehen. Die Hinterflügel sind am Vorderrande geschwärzt, sonst normal.

Anmerkung zu *nana* und *fascelis*.

Ueber diese beiden Formen findet man nicht immer gleichlautende Angaben vor.

Standinger zog Espers[1] *phoebe* (Taf. LXXXVIII, Fig. 5 und 6) von Sarepta zu *nana*, läßt aber die Frage offen, ob es sich hier um die zweite Generation von *fascelis* handelt. (Catal. Stgr.-Rbl. Nr. 186 b: „duplo minor; ? gen. aest.") Espers Abbildungen stellen ein rotbraunes ♂ dar mit stark gestreckten Vorderflügeln und weißer Grundfarbe der Hinterflügel-Unterseite. Diesen Figuren darf jedoch kein besonderer Wert beigemessen werden, da sie nach Espers Angabe (l. c.[1] p. 172) nur auf einer ihm von Prof. Böber aus Sarepta geschickten Abbildung fußen. — Seitz[2] bringt eine Abbildung von *nana* (Taf. 66 Fig. 5 g), die sich wohl von seiner *fascelis* (Fig. 7 g), dagegen nur unwesentlich von seinem *trivia* ♂ (Fig. 3 g) unterscheidet. Uebrigens handelt es sich hier um kein typisches Stück, wie Seitz selbst bemerkt (l. c.[2] p. 220).

[1] Esper, Die Schmetterlinge in Abbildungen nach der Natur. Erlangen 1777—1805.

[2] Seitz, Prof. Dr. Ad.: Die Großschmetterlinge der Erde. Band I. Stuttgart.

Die kroatische *nana* ist mit dem Seitz'schen Bilde verglichen heller, gelber gefärbt und schwächer schwarz gezeichnet.

Spuler[3] (pag. 23) meint, daß *nana* vielleicht am Südbalkan (Kleinasien bis Syrien) die Trockenform (zweite Generation) ist, Rebel[4] (pag. 26) führt sie als Aberration, Zwergform von *trivia* an, und Rühl[5] (pag. 392) beschreibt sie als zweite Generation von *trivia*.

Bei der *fascelis* aus dem Velebit ändert die braune Färbung der Oberseite nicht stark ab, was jedoch an anderen Lokalitäten der Fall zu sein scheint; denn die Färbung wird angeführt als rotgelb (Esper), dunkler als *trivia* (Rühl), das ♂ dunkelbraun und das ♀ fast schwarz (Seitz), feurig rotbraun (Spuler) etc. Mit den Esperschen Abbildungen (l. c.[1] Taf. 88 Fig. 3 ♂, 4 ♀) stimmen einige meiner Exemplare (bis auf die Färbung) ziemlich überein, und es dürfte wohl die *fascelis* aus dem Velebit mit der typischen aus Südrußland (Sarepta nach Esper) zusammengehören, worüber mir Herr L. Sheljuzhko (Kiew) freundlichst Mitteilungen versprach, die ich dann hier veröffentlichen werde.

4. Apatura ilia Schiff. var. metis Frr.

Daß *metis* in Slavonien (Syrmien) fliegt, führt bereits Herrich-Schäffer an. Gelegentlich eines kurzen Aufenthaltes in Osiek (Esseg, Slavonien) fing ich daselbst am Ufer der Drau, welche hier die Grenze gegen Ungarn bildet, Mitte Juni mehrere Stücke der echten *metis*, wovon sich gegenwärtig noch 5 Exemplare in meiner Sammlung befinden. Darnach dürfte auch Aigners Angabe im Rovartani Lapok (XIII. p. 82), wonach *metis* in Ungarn auftritt, richtig sein, was von Rebel (l. c.[4] p. 18, Fußnote) bezweifelt wird.

(Fortsetzung folgt.)

[3] Spuler, Arnold: Die Schmetterlinge Europas. I. Bd. Stuttgart 1908.

[4] Rebel, Prof. Dr. H.: Fr. Berge's Schmetterlingsbuch. Stuttgart 1910.

[5] Rühl, Fritz: Die palaearktischen Großschmetterlinge und ihre Naturgeschichte. Leipzig 1895.

Nochmals Schlesiens Parnassier.

Meiner in Nr. 37 vom 14. 12. 1912 p. 259 der Intern. Ent. Z. erschienenen kleinen Arbeit über Schlesiens Parnassier, welche ich nur im Interesse des Naturschutzes schrieb, lag irgend welche Absicht fern, eine Polemik herauszufordern. Im Eingange seiner Erwiderung schreibt Herr Marschner (Nr. 48 vom 1. 3. 1913 p. 340 derselben Zeitschrift), daß ihm von mir mehrere Stücke des schlesischen Apollo (es handelte sich um 2 ♂♂ 1 ♀, deren schlesischer Provenienz ich durchaus sicher war) übersandt worden waren, denen er ihre schlesische Heimat absprechen mußte. Ich bin umsomehr erstaunt darüber, da er s. Zt. diese Tiere mir gegenüber als echte Schlesier anerkannte, während er ein 4. beigestecktes Tier, welches das Etikett Schlesiertal 1882 trug und mehr einem Tiroler Stücke glich und von mir als echter Schlesier angezweifelt wurde, ebenfalls anzweifelte. Ich glaubte eher annehmen zu müssen, daß Herr Marschner als Autor und Liebhaber schlesischer Apollo diese 3 Stücke besser in Erinnerung erhalten hätte.

Zum 2. Male muß ich auch eine geographische Unrichtigkeit korrigieren. Herr Marschner behauptet, Felgenbusch und Folgenbusch (auch Fohlenbusch genannt) liegen mehrere Stunden weit von einander entfernt. Ich habe schon einmal mit Bestimmtheit darauf hingewiesen, daß es in den Bergen um Freiburg und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Möhnersdorf überhaupt keinen Felgenbusch gibt. Den Namen Folgenbusch, und nur diesen, führt ein bei der Kolonie Folgendorf in der Ebene vor den Bergen bei Möhnersdorf liegender Busch, während die Büsche zu beiden Seiten der Chaussee vor Möhnersdorf die Folgen genannt werden. Der Fohlenbusch oder die Fohlenkoppel ist ein Weideplatz an der Berglehne nahe bei dem Schlosse Fürstenstein. Die Entfernung vom Fohlenbusch bis zum Folgenbusch beträgt in der Luftlinie 3,8 km; das ist jedenfalls eine Strecke, die ein Apollo mit Leichtigkeit zurücklegt. Herr Marschner wird mir doch zugeben müssen, daß ich meine Heimat und ihre nächste Umgebung wohl kenne; zudem kann er sich durch einen Blick auf das Meßtischblatt Nr. 3012 der Königl. Preuß. Landesaufnahme von der Richtigkeit meiner Behauptung überzeugen. Ich kenne die Gegend um Freiburg, also auch die Möhnersdorfer Berge ganz genau, da ich sie jahraus jahrein seit 40 Jahren kreuz und quer nach Schmetterlingen durchstreife. Nie ist mir ein Apollo zu Gesicht gekommen, auch keinem der ältesten Freiburger Sammler ist etwas derartiges bekannt; ebensowenig ein Vorkommen des Apollo an der Silberlehne. Dieser, sowie den Möhnersdorfer Bergen fehlen jegliche für das Vorkommen des Apollo notwendigen charakteristischen Felsbildungen. Es sind dichtbewaldete, sanft ansteigende Hügellehnen.

Es kann sich also nur, wie ich schon erwähnte, um ein verflogenes Stück aus den vom Breslauer Verein für schlesische Insektenkunde ausgesetzten Puppen handeln. Erst kürzlich teilte mir Herr Professor Dr. Utescher in Freiburg mit, daß er noch im Jahre 1881 drei fliegende Apollo im Schlesiertale beobachtet habe.

Vor etwa 30 Jahren wurde eine *mnemosyne* auf den Feldern bei Freiburg gefangen, die doch zweifelsohne nur ein verflogenes Stück vom Hornschloß war; die Luftlinie beträgt 20 km. Ebenfalls teilte mir Herr Schlier in Freiburg, der Herrn Marschner bekannt sein wird, mit, daß auch in der Nähe von München *Parn. mnemosyne* in einzelnen Exemplaren gefangen wurde; auch hier kann man nur von verflogenen Stücken sprechen.

Ich trage kein Bedenken zu behaupten, daß jede deutsche Apollo-Rasse sich zur Einbürgerung eignet, da ja die jungen Raupen schon schlüpfen, wenn noch Schnee die Erde bedeckt. Die Länge der Zeit, die passende Lokalität und Sedum telephium als Futterpflanze würden sicher den Apollo wieder in den großen schlesischen Apollo umprägen.

Bei meinem diesjährigen Kuraufenthalt in Bad Salzbrunn hatte ich das große Glück, bei einem dortigen Hotelbesitzer in einigen alten, verstaubten Kästen 5 echte schlesische Apollo aufzufinden, die ich erwarb. Sie wurden von dem verstorbenen Lehrer Beyer, früher in Fürstenstein, vor ca. 60 Jahren im Salzgrunde bei Freiburg (Schlesien) als die letzten Apollo an genannter Lokalität gefangen. Herr Beyer hat im Salzgrunde das Aussterben des Apollo beobachtet und erlebt. Ich besitze im ganzen 5 ♂♂ 2 ♀♀ von *Parn. apollo* aus dem Salzgrunde, welche einander vollkommen gleichen und mit dem skandinavischen Apollo übereinstimmen, ich komme darauf in einem späteren Artikel zurück.

Wilhelm Niepelt, Zirlau.

Einige Ergebnisse der Sommerreise.

— Von Dr. *Rudow*, Naumburg S. —

Tirol, das langjährige Reiseziel, war nachgerade unangenehm geworden, weshalb ich, einer Aufforderung von Freund Hoffmann folgend, Steiermark wählte, zumal er mir schon öfter sehr hübsche und seltene Insekten, sowohl Zucht- als Fangausbeute übermittelt hatte, welche mich stark lockten. Die Reise ging über München, wo bei Freund Morin vieles Merkwürdige betrachtet und mit ihm ein Abend angenehm verbracht wurde. Von da über Berchtesgaden, Königssee, Salzburg, wo teilweise, wenn auch nicht viel, doch manches Annehmbare gefunden wurde, wie *Megachile nigriventris* Schk. im Mirabellgarten an Lupinen. Leider war der Bau unzugänglich. Mit dem österreichischen Grundsatze bei Eisenbahnfahrt, nur immer langsam voran, gelangte ich nach Krieglach, wo ich herzlich empfangen und schon am anderen Tage in alle Geheimnisse der Fangorte eingeweiht wurde. Jeder Tag bot Abwechslung, selten war ich allein tätig, meist in Gesellschaft von H. und einem jungen Lehrer, Herrn E. Doepper, welcher sich auch als geschickter Insektenjäger auswies und dem ich eine Anzahl feiner Tierchen aus der Grazer Gegend verdanke. Mein Freund hatte schon reichliche Vorräte für mich angesammelt, *Rhagium*-Böcke in vier Arten, teilweise mit den Puppenwiegen, Larven und schönen Schmarotzern, *Rhyssa*, *Ephialtes*, *Coleocentrus*, *Meniscus*; *Saperda populnea* mit ihren Zweigknoten, aus denen auch Schmarotzer, unter anderen die Braconide *Helcon* in Mehrzahl ausschlüpften. Eine Reihe Schmetterlingspuppen von *Vanessa*, *Papilio*, *Phalera bucephala*, *Ocneria*, *Harpyia* u. a. entließen große Ichneumonen, *Anomalon*, *Ophion*, unter anderen den großen *Habronyx gigas* aus *Las. otus*.

Puppen von *Orgyia antiqua*, *Eucosmia undulata*, *Agrotis brunnea*, *Plusia moneta* lieferten noch unterwegs viele *Microgaster*, *Pl. moneta* außerdem hunderte der winzigen *Eucyrtus truncatellus*, während einige *Psyche* die Wespen *Cteniscus* als Schmarotzer beherbergten. Die Gallen von der Cynipide *Diastrophus rubi* waren in Menge eingetragen und hatten schon im Mai eine Unzahl Wespen nebst ihrem Schmarotzer *Torymus macropterus* geliefert.

Von andern Hautflüglern seien nur die hervorragenden erwähnt, wie *Sirex gigas* in schönen, großen Tieren, *Oryssus* und *Xiphydria*, *Tarpa spissicornis*, *Lyda betulae*, leider nur einzeln, in Mehrzahl *Amasis laeta* und *obscura*, *Tenthredo albicornis*, *coryli*, *bimaculata*, mehrere große *Macrophyia militaris* u. a. m. Willkommen war die zierliche *Eucharis adscendens* und die merkwürdige Wespe *Trigonalys Hahni* Spin., die niedliche *Brachygaster minutus*, die *Leucaspis*, *Chalcis*, *Smicra* nebst den zahlreichen kleinen Proctotrupiden, Chalcidiern und Pteromalinen, welche in das Fangnetz gingen.

Merkwürdig arm war die Ausbeute an Anthophiliden, von denen nur der Bau von *Osmia emarginata* Lep. unter schützendem Steine und *O. parietina* Curt. aus Kuhmist hergestellt, unter loser Baumrinde, recht willkommen waren. Im Stengel eines Verbascum nisteten kleinere Crabroniden und harren des Ausschlüpfens im Zuchtkasten. Nur *Bombus ligusticus* Spin. ♀ wurde bei Graz gefangen, während *B. mastrucatus* Grst. vereinzelt selbst erbeutet wurde.

Von Dipteren wurde früher die bunte, nicht häufige *Cliteliaria ephippium* nur einmal gefangen, in Mehrzahl *Microdon*, *Xylota* mehrere Arten, *Conops macrocephala*, *Brachypalpus*, eine *Cephenomyia stimulator*, *Tabanus auripilus*, *ater*, *micans*, *gigas*. Große Arten von *Laphria* waren an Holzstößen nicht selten, einzelne der zierlichen *Oxycera pulchella*, *Odontomyia viridula*, *felina*, *Stratiomys longicornis*, *furcata*, *strigata* und ein Pärchen von *Oxy-*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Niepelt Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: Nochmals Schlesiens Parnassier. 128-129